

*Interview Bachforellenzucht von E. Engleder mit A. Engleder - unter Mitarbeit von K. Zimmerhackl - önj Haslach, 2001*

## **Bachforellenzucht 2000/01**

**önj:** Du beschäftigst dich seit einiger Zeit mit der Zucht von Bachforellen. Jungforellen gibt es doch auch zu kaufen. Warum machst du dir mit der Eigenzucht so viel Arbeit?

**Fred:** Aus Erfahrung wissen wir, dass wir jene Forellen, die wir beim Züchter kaufen und im Fluss/Bach ausbringen, selten wieder einfangen (angeln), da diese wahrscheinlich gar keine Chance haben groß zu werden, weil sie nicht an dieses Wasser angepasst sind. Die Fische werden beim Züchter in Becken gehalten und suchen im Fließwasser ebenfalls Stellen mit ruhigem Wasser auf, wo sie sich in Gruppen aufhalten. Diese Forellen haben wenig Chance genug Nahrung zu finden und sind nicht in der Lage sich anzupassen. Außerdem sind die Eier, die manche Züchter verwenden oft aus dem skandinavischen Raum, und wir wollen in unseren Bächen hauptsächlich autochthone – das sind hiesige – Bachforellen einbringen. Mit ein Grund, warum wir autochthone Bachforellen züchten, war eine Fahrt nach Tschechien. Dort – in Spalenec – gibt es eine Flussperlmuschel-Forschungsstation, wo wir gesehen haben, dass die autochthone Bachforelle überlebenswichtig für die Flussperlmuschel ist. Die Glochidien – die Larven der Flussperlmuschel – verbleiben ca. ein Jahr als Parasiten in den Kiemen der Bachforelle. Es ist ziemlich schwierig autochthone Brütlinge zu bekommen, und deshalb dachten wir, wir machen das selbst und haben uns mit Lektüre eingedeckt. Als wir dann sämtliche Unterlagen, die aufzutreiben waren, hatten, gingen wir das erste Mal ans Werk, um die Züchtung autochthoner Bachforellen zu versuchen.

**önj:** Wann startete das Unternehmen „Forellenzucht für Flussperlmuschel“?

**Fred:** 1998 wollten wir die Mutterfische durch Elektrobefischung eines Flussabschnittes der Großen Mühl entnehmen. Ein lang anhaltendes Hochwasser im Herbst verhinderte das Fangen der Mutterfische aus dem Fluss. Als endlich wieder Normalwasser war, hatten die Forellen bereits abgelaicht. Wir zogen die Lehre daraus und starteten 1999 einen neuen Versuch unter anderen Vorzeichen.

**önj:** Welcher Bach liefert bodenständige, autochthone Bachforellen?

**Fred:** Da im Marktbach, der vom Lanitzbach gespeist wird, kein Besatz vorgenommen wird, sind wir der Meinung, dass darin noch bodenständige Bachforellen vorhanden sind. Außerdem gibt es von der Mündung in die Große Mühl bis hinauf in das Oberwasser des Markt- und Lanitzbaches einige unserer Meinung nach unüberwindliche Hindernisse für die Forellen, sodass wir glauben, dass das Zuwandern von fremden Forellen kaum möglich ist.

**önj:** Welche Erfahrungen hast du bei der Forellenaufzucht 1999/2000 gemacht?

**Fred:** Nach dem Misserfolg von 1998 begann unser neuer Versuch mit etwas gemischten Gefühlen.

Nach der Elektrobefischung des Marktbaches gingen wir voll Begeisterung erstmals ans Werk. Wir hielten die Mutterfische bis zur Laichreife in einem Grander mit Marktbachwasser,

wo sie, als der Marktbach abgesperrt wurde, wegkamen und zwar zur Familie Hofer (Holzhäusln) in einen Grander mit Brunnenwasser. Einige Fische sind stark verpilzt, sodass uns Zuchtmaterial verloren gegangen ist. Es ist uns aufgefallen, dass damals ziemlich viele Milchner (etwa 70 %) und nur 30 % Rogner waren. Nach dem Abstreifen der Forellen gaben wir den besamten Rogen in die vorbereiteten Erbrütungsboxen und brachten eine Erbrütungsbox im Marktbach und die zweite Box in einem Aufzuchtbach der Großen Mühl, dem Sachsenhoferbach in der Gemeinde Auberg, ein. Es war natürlich ziemlich schwierig im kalten Winter jeden 2. Tag in der Woche dort hinzugehen und die Boxen zu kontrollieren, ob Eier abgestorben waren oder ob es Verpilzungen gab. Diese muss man natürlich sofort entfernen. Im Marktbach entstand durch die Kälte sehr viel Eis und wir sahen uns genötigt die Box dort zu entfernen und in einen Grander, der mit Marktbachwasser gespeist wurde, einzubringen. Die im Aufzuchtbach zur Großen Mühl eingebrachte Box wurde vom Hochwasser mit Sand überlagert. Diese Ereignisse lehrten uns, dass wir die Forellen über die Winterzeit nur mehr in einem Grander halten können, da man dort jeden Tag nachsehen kann, und die Boxen vor Hochwasser, starken Frösten usw. geschützt sind. Wir haben gesehen, dass die Befruchtung ziemlich gut funktioniert hat. Es sind sehr viele Eier schon bald im Augenpunktstadium gewesen, was uns natürlich riesig gefreut hat. Die Eier der Zuchtbox, die sich im Sachsenhoferbach befand, haben wir, nachdem sie vom Sand befreit war, über den Kiesgrund verteilt, weil wir keine Chance mehr gesehen haben sie noch zu pflegen. Die Eier waren teilweise so verpilzt, dass wir geglaubt haben, ihnen die beste Chance zu geben, indem man sie wirklich der Natur überlässt. Die zweite Box, die sich im Grander befand, hat uns eine große Ausbeute erbracht.

**önj:** Wo wurden die Jungforellen im April 2000 ausgesetzt?

**Fred:** Wir haben die Jungforellen in der Torf-Au (Sagbach) in Ulrichsberg ausgebracht.

**önj:** Lassen sich bereits nach einem Jahr Erfolge ablesen?

**Fred:** Als wir im Sommer am Sagbach in Ulrichsberg gegangen sind, haben wir mit großer Freude und Genugtuung gesehen, dass schon einige junge – so ca. 8 cm große – Bachforellen vorhanden waren und dort quirlig herumgeschwommen sind. Wir nehmen so ziemlich sicher an, dass sie von unserer Zucht sind, da wir die Jahre zuvor gesehen haben, dass der Bach eher fischleer war.

**önj:** Welche Erkenntnisse hast du im Winter 2000/2001 gewonnen?

**Fred:** Wir haben wieder Forellen vom Lanitzbach und vom Marktbach als Zuchtmaterial verwendet, weil wir leider Gottes von keinen anderen Bächen geeignete Forellen bekommen haben. Die etwas kleineren Milchner waren wieder in größerer Zahl als Rogner vorhanden, jedoch nicht in einem so großen Verhältnis wie im Vorjahr. Die Milchner hatten eher wenig Milch gehabt, die Rogner waren sehr ergiebig. Wir hatten von 8 Rognern ca. 1 Liter Rogen erhalten, das sind ungefähr 10.000 Eier. Das Wasser war diesmal im Winter nicht so kalt, deshalb waren die Eier verhältnismäßig bald im Augenpunktstadium. Das Wasser wurde im Dezember wieder etwas kühler, sodass sich die Entwicklung ein bisschen eingebremst hat. Das Wasser war einige Zeit ziemlich trüb, da irgendeine Bautätigkeit im Oberlauf des Lanitzbaches und Marktbaches im Gange war; dadurch hatten wir ziemlich viel Sedimenteintrag, der sich über die Eier gelegt und die Sauerstoffzufuhr eingeschränkt hat. Wir hatten vermehrt Eier, die abgestorben und anschließend verpilzt sind, wo wir vermutet haben, dass dies der Grund war. Daraufhin bauten wir einen besseren Filter ein, der spätestens jeden 2. Tag gereinigt werden musste. Trotzdem waren Mitte Jänner die ersten Forellen schon

geschlüpft, was mit 67 Tagen ziemlich früh ist. Das lag wahrscheinlich daran, dass im November und Anfang Dezember eher warme Temperaturen geherrscht haben und deshalb die Entwicklung ziemlich rasch ging. Wie die Entwicklung bei der Bachforelle aussieht, habe ich in einer Tabelle dargestellt: z.B.

Wassertemperatur	Dauer vom Ei bis zum Schlüpfen der Forelle
+2° C	154 Tage
+6° C	78 Tage
+10° C	41 Tage

Wir dachten uns, dass die Forellen nach dem Schlupf und nachdem sie den Dottersack verloren haben, in den Boxen nicht mehr genug Platz haben und besorgten uns deshalb von einem Bekannten ein größeres 4-eckiges Aquarium. Die Forellen fühlten sich eigentlich ganz wohl, sind aber, weil das Wasser nur an einer Stellen hineingeronnen ist und keine Kreisbewegung entstand, immer in einer Ecke gestanden und sind deshalb auch nicht besonders gut auf das Futter gegangen. Darum waren wir gezwungen, die Forellen bald nachdem sie den Dottersack verloren hatten, auszubringen. Es wäre natürlich besser gewesen, wenn wir sie ein wenig länger behalten hätten können, um das Schmelzwasser noch abzuwarten, da dann die Chance doch größer ist, dass welche in unseren Aufzuchtsbächen bleiben. Der Schlupf ging dann ziemlich flott. Nach 111 Tagen waren ca.  $\frac{3}{4}$  der Forellen schon geschlüpft. Wir haben eigentlich keinen Grund gesehen, warum sie so unterschiedlich geschlüpft sind, da wir sie ja alle gleich – mit der gleichen Wassertemperatur und der gleichen Behandlung – bedacht haben. Aber vielleicht ergeben sich da in den nächsten Jahren noch einige neue Erkenntnisse. Nach einigen Wochen habe ich nachgeschaut und sah einige 3–4 cm lange Bachforellen.

Am 01.04.2001 haben wir einen Teil der Bachforellen, die geschlüpft und schon fressfähig waren, in einen Oberlauf vom Sachsenhoferbach eingebracht. Instinktiv stellten sich die Forellen an Kehrwasserstellen oder sonst irgendwelchen geschützten Stellen. In dem Moment, da man sich bewegte, entstand Fluchtverhalten und sie suchten sofort Schutzbereiche auf, was darauf hindeutete, dass die Anpassung gegeben sein könnte. Am 06.04.2001 brachten wir wieder einen Teil Jungforellen im Sagbach in der Torf Au ein. Das Einbringen der Jungforellen im Sagbach war auch sehr interessant . Die Forellen haben sich auch sofort einen Unterstand gesucht. Der Wasserstand im Sagbach war ideal zu diesem Zeitpunkt, ca.  $\frac{1}{3}$  höher als sonst. Das Wasser war sehr klar und frisch. die Forellen waren sofort agil in der Freiheit. Nach kurzer Besichtigung des Bachunterlaufes haben wir auch gleich Forellen aus dem Vorjahr – so ca. 15 cm lange – flitzen sehen, was uns natürlich auch riesig gefreut hat.

**önj:** Wann startet der 3. Durchgang?

**Fred:** Der dritte Durchgang wird im Herbst 2001 starten. Wir werden versuchen wieder Zuchtforellen zu bekommen. Heuer hat Herr Franz Hofer einen Teich ausgehoben, in dem wir möglicherweise unsere Zuchtfische vom elektrischen Abfischen bis zur Entnahme der Eier – des Rogens – halten können, und somit keine Verluste durch Verpilzung haben.

**önj:** Aus welchem Bach werden heuer die Forellen genommen?

**Fred:** Wir sind immer auf der Suche nach Bächen, wo wir vermuten, dass es ziemlich bodenständige Bachforellen gibt. Es gibt im Mühlviertel 2 oder 3 Bäche, wo es erwiesener Maßen genetisch reine Forellen gibt. Leider haben wir aber derzeit keinen Zugriff zu diesen Forellen.